

Charakterisiere im folgenden Text die Hauptfigur, Johannes (= Hannes) Bremer, nach den dir vertrauten Grundsätzen:

5 Alles in Ordnung, ich bin konfirmiert worden. War ich scharf drauf. Wirst ganz schön abgeseget mit Kohle. War glatt 'n Mofa drin, und da hab ich schon lange drauf gestanden: Rausfahn, 'n Feldweg abstauben, 'n Horizont aufdrehn. Nicht wie die Alten, den Wagen schrubben und dann rein in so 'n Ausflugsbumslokal.

10 Ich hab nichts gegen meine Alten. Krieg mein Essen und so. Ist auch ganz gemütlich bei uns, nur ein bisschen eng. Kennst du bestimmt, diese Sozialbauverschläge, Kiste auf Kiste, als wärst du auch 'n Fertigteil.

15 Ich mach mit meiner kleinen Schwester ein zehn Quadratmeter kleines Zimmer zur Sau. Was anderes kannst du mit so 'nem Loch nicht anfangen. Weißt du, wo mir die Sonne aufgeht? Im Bad. Mensch, da hab ich 'ne Zelle für mich. Erst haben die Alten gemotzt, von wegen einer Badewanne ist doch kein Sofa. Hat 'ne Weile gedauert, ehe die den großen Durchblick kriegten. Ich nerv sie nicht mehr, und sie nerven mich nicht mehr. Der Alte und ich haben sogar 'n Tisch für die Wanne gebastelt. Nur das mit'm Klo im Bad ist wörtlich Scheiße. Aber was willst du machen?

25 Immer wenn die Sonne einen blauen Himmel spendiert, sabbel ich viel. Hast das auch? Ich Idiot trag Zeitungen aus. Bei so 'nem Wetter macht's direkt Spaß. Die Gören kurven auf ihren Fahrrädern rum. Die Spatzen quatschen noch mehr als ich. Auf der Straße flimmert die Sonne, sieht aus, als würde sie Luft holen. Ich hab Lust, drauf rumzuschwimmen. Siehst du das ähnlich? Ist sowieso nichts mit Schwimmen. Meine Kunden wollen spätestens bis vier ihre Zeitung vor der Nase haben.

35 Ich brauch die Piepen. Aus der Schule bin ich raus. Jeden Tag sechs Stunden eingesperrt in so 'nem Bohnerwachsschuppen für 'n paar lumpige Zahlen von eins bis sechs. Am Ende bringst du deine *mittlere Reife*¹. Ist 'n Hammer, das Wort. So was blüht als Pickel in meinem Gesicht. Nun hab ich meinen Entlassungsschein, im Durchschnitt befriedigend: Mathe 'ne Vier, Deutsch 'ne Eins. Weißt du, was der auf'm Arbeitsamt zu mir gesagt hat? Das ist ja ein Mädchenzeugnis, hat der gesagt, damit können Sie Sekretärin werden, aber Elektriker? Werden Sie doch Maurer, hat der gemeint, die werden momentan gesucht.

Maurer ist wirklich nicht drin, ich hab was gegen Wände. Ich will nicht unbedingt Elektriker werden, das nicht,
45 hab nur gedacht, das ist ein Beruf mit Zukunft, so 'n Zeug mit verschiedenen Polen, Computertechnik und das. Was nützt dir die Zukunft, wenn du keine Lehrstelle kriegst? Mit 'ner Vier in Mathe kannst du dich jede Woche wieder hinten anstellen in deren Langstreckenfluren.
50 Haben sie dir schon mal so 'n freundlichen Beamten untergejubelt? Wenn der «Tut mir Leid, junger Mann» sagt, streichelt er noch ein paar Mal meine Akte, ehe er sie wegschiebt. (...)

Das Bild hast du sicher drauf: Die alten Leute mittags
55 in der U-Bahn. Wie sie unruhig über ihren Zeitungsmist schielen, scharf drauf, dass was passiert, wenn ihnen so 'n junger Kerl gegenüber sitzt. Die kriegen vor lauter Langeweile Streitgelüste wie meine Kumpel. Und ich krieg die auch, verstehst du, wenn ich auf einem U-Bahn-Plakat lese: *Adia² hat Arbeit für alle*. Ich sag dir, da gönn ich den Ollen ihr Abenteuer. Ich streck die Beine weit von mir, bis ich angemotzt werd: Unglaublich, solche Flegelei. Ich grins und zeig denen mein heiles Gebiss. Rat mal, was neulich so 'n alter Knacker zu mir gesagt
60 hat? «Ihr jungen Leute habt zu wenig zu tun», laberte der, «was ihr braucht, ist ein Krieg. Ich habe zwei Kriege mitgemacht, aus mir ist ein ganzer Kerl geworden.» Da kannst du doch ausflippen bei so was, oder wie siehst du das? Ich halt das nur durch bis zum Kiosk Borgweg. Da
70 knall ich dann noch 'n Bier mit den Kumpels aus'm Viertel. Das sind genau so 'ne armen Hunde wie ich, einfach ausgesetzt: Nun sucht euch mal euer Futter!

Verdammt, ist das nicht Nille? Der fehlt mir gerade noch. Wo Nille auftaucht, sind Schradder und Kaschi
75 nicht weit. Die haben mich auf der Palette³. Bierchen schlucken am Kiosk, o.k., 'ne Milchstraße aus Mercedessternen anlegen, o.k., aber 'ner Oma die Handtasche klaun, da ist bei mir Sense. Wer trägt denn Zeitungen aus? Leute wie ich und Omas. Aber das kapiern die
80 nicht, verstehst du? Ich hab ja wenigstens mein Reifezeugnis in der Tasche. Nille und Kaschi haben nur 'n Hauptschulabschluss. Damit kannst du bestenfalls Hilfsarbeiter werden. Schradder ist besonders schlimm dran, der hat überhaupt keinen Abschluss. Dem wolln sie so was wie 'n Arbeitsdienst verpassen. Aschenbecher und Kerzenhalter baun, für 'n Ei und 'n Butterbrot. Da würd ich auch durchdrehn und 'n Hass kriegen.
85

Mensch, die legen ihren Schlägergang ein, schaukeln
90 breitbeinig auf mich zu, die Hände an den Hosennähten, es fehlen nur die Colts. Jetzt müsste ich mal dringend an einen Baum, aber die bleiben schon vor mir stehn. Verdammt, haben die Bierfahnen. Nille tätschelt mein Kinn: Das ist 'ne glatte Kriegserklärung.

¹ Mittlere Reife: gemeint ist der Realschul-Abschluss

² Adia Interim: Name einer Firma, die Zeitarbeitsverträge vermittelt.

³ Die haben mich auf der Palette: anderer Ausdruck für „Die haben mich auf dem Kieker“ (jdn. misstrauisch beobachten, dauernd kritisieren, Streit mit jdm. suchen)

Grundzüge einer Musterlösung

Materialsammlung: Informationen über Hannes

- **Wohnverhältnisse:**
 - ❖ keine reichen Eltern („Sozialbauverschlage“, Z. 9); daher:
 - ❖ zwar gemütliche, aber doch beengte Wohnverhältnisse (Z. 8-12)
 - ❖ muss sich mit seiner kleinen Schwester ein 10 m² 'großes' Zimmer teilen (Z. 11-12)
- **Eltern:**
 - ❖ in ihrem Verhalten angepasst und langweilig (Z. 6)
 - ❖ verharren in ihrer traditionellen Denkweise, so dass es manchmal zu Konflikten mit Hannes kommt (Z. 15-16)
 - ❖ sind dennoch auf Ausgleich bedacht und helfen ihm, so weit sie können; im Großen und Ganzen versteht sich Hannes mit ihnen gar nicht schlecht (Z. 7; 16-20)
- **Schule, Ausbildung:**
 - ❖ hat mittlere Reife (Z. 21; Z. 34); Alter also ca 15-16 Jahre
 - ❖ Abschlusszeugnis mit Durchschnitt 'befriedigend' (Z. 37)
 - ❖ ist froh darüber, die Schule endlich zu verlassen, die ihm wie ein Gefängnis vorkam (Z. 31-34)
- **Beruf, Arbeit, Zukunft:**
 - ❖ möchte gern Elektriker werden (Z. 40 f.), findet aber keine Lehrstelle (Z. 47-48)
 - ❖ seine Erfahrungen mit dem Arbeitsamt, das ihm bei seiner Berufssuche nicht weiterhelfen kann, sind durchweg negativ (Z. 50-53)
 - ❖ die Umwelt, in der Hannes lebt, flot ihm Angst und Wut ein, weil sie von ihm erwartet, so zu sein wie sie (Z. 54 f.)
 - ❖ provoziert daher seine Umwelt, die ihn selbst provoziert (Z.61 f.)
 - ❖ äußert Verständnis für das aggressive Verhalten von jungen Leuten, denen es ähnlich schlecht geht wie ihm selbst (Z. 67-69, 71-72, 75 f., 83 f.)
 - ❖ verabscheut jedoch Kriminalität und Schlagertum (Z. 77 f.)
 - ❖ trägt im Moment Zeitungen aus (Z. 23-24; Z. 78-79), um Geld zu verdienen (Z. 31)
- **Sprache:**
 - ❖ viele Beispiele für jugendlich eingefärbte Umgangssprache
 - ❖ redeschwallahnliche Erzählung (Z. 22-23): Ausdruck von Mitteilungsbedürfnis; er redet gerade heraus, so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Beleg vielleicht für seine Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, aber auch für seine Sensibilität

Auswertung der Informationen: Bausteine der Charakteristik (Mittelteil)

Hannes hat bislang räumlich (Wohnung) und geistig (Schule, Elternhaus) beengt gelebt. Er hat diese Einengung schon immer empfunden und ihr eigene Träume und Vorstellungen entgegengesetzt (selbst eingerichtetes Zimmer, Fahrten mit dem Mofa). Er hatte möglicherweise gehofft, jetzt, nach Abschluss der Schulzeit, ihr noch ein wenig weiter entfliehen zu können. Er muss jedoch die Erfahrung machen, dass niemand auf ihn gewartet hat und dass seine Lebens- und Berufsvorstellungen sich zumindest im Augenblick nicht verwirklichen lassen (Lehrstellenmangel).

Hannes lässt sich jedoch nicht unterkriegen. Er ist zwar enttäuscht (fehlende berufliche Perspektive) und verbittert (Mangel an Verständnis auf dem Arbeitsamt) und muss sich ab und zu abreagieren (das Bierchen am Kiosk, provozierendes Verhalten in der U-Bahn). Allerdings weiß er genau, welche Grenzen er dabei nicht überschreiten will: weder die Grenze zum Penner (Abgleiten in die Hoffnungslosigkeit) noch die Grenze zum Kriminellen. Sein momentaner Job (Zeitungsausragen) hilft ihm, weder in das eine noch in das andere Extrem zu fallen.